

Für mehr Nachhaltigkeit auf den Finanzmärkten

Meinungen, Betrachtungen
und Perspektiven
Ihrer Vertrauensbank

3. Newsletter
Februar 2023

BPS (SUISSE)
Nachhaltigkeit bei Anlagen/03

ESG, Inflation
und neueste Trends/04

Komplexität der Regulierung
im ESG-Bereich/06

Erneuerbare Energien/08

Interview
Beratung im ESG-Bereich.
Die Stimme unserer Kunden/10

Sustainable thoughts/12

IMPRESSUM

Redaktion:
BPS (SUISSE)
Marketing Service
Piazza Indipendenza 2
6830 Chiasso

marketing@bps-suisse.ch

Disclaimer

Diese Publikation wurde ausschliesslich zu Informationszwecken erstellt, sie stellt kein Angebot dar und ersetzt in keinem Fall die vor jeder Kaufentscheidung erforderliche qualifizierte Beratung und insbesondere die Aufklärung über die damit verbundenen Risiken.

Es liegt daher in der Verantwortung des Anlegers selbst, seinen eigenen Finanzberater zu konsultieren. Die in dieser Publikation beschriebenen Finanzprodukte sind nicht für Personen mit Wohnsitz in einem Land bestimmt, in dem der Vertrieb dieser Produkte aus der Schweiz eingeschränkt oder untersagt ist.



Der Fortschritt der
BPS (SUISSE) im Bereich
«Nachhaltigkeit
bei Anlagen»

2022 war ein absolut aussergewöhnliches Jahr auf den Finanzmärkten: Die plötzliche und höher, als erwartet ausfallende Zinssteigerung in mehreren Schüben führte zu einem Einbruch sämtlicher Obligationenindizes, und auch die Aktienmärkte reagierten aufgrund zahlreicher äusserer Faktoren, welche die Unsicherheit unter institutionellen und privaten Anlegern noch negativ vergrösserten. Für ausgewogene («balanced») Portfolios war 2022 demnach das schlechteste Jahr seit mehreren Jahrzehnten. Wie haben sich nun Anlagen mit Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit in diesem Szenario verhalten? Leider war weder ein Fokus auf ökologische Nachhaltigkeit (E) noch jener auf Soziales (S) oder Governance (G) ausreichend für den Werterhalt im analysierten Zeitraum: 2022 war nämlich ein vom Nachhaltigkeitsthema weitgehend unabhängiger genereller Rückgang der Vermögenswerte festzustellen. Einige traditionell untergewichtete oder in diesen Strategien überhaupt nicht berücksichtigte Sektoren wie etwa Energie oder Basismetalle haben sogar besser performt als die allgemeinen Indizes. Man fragt sich also: Ist das Nachhaltigkeitskriterium im Anlagebereich überbewertet oder ineffizient?

Geht man von einem längeren Zeithorizont aus und analysiert die mittelfristigen Ergebnisse, lautet die Antwort nein. Die aussergewöhnliche Negativität im Jahr 2022 hat die quantitativen und qualitativen Bewertungen von Titeln, Branchen und Indizes gehörig aufgemischt, sodass einzelne in den globalen Portfolios bisher untergewichtete Marktsegmente wieder Auftrieb erhielten, während andere, die bisher eher durch Modeeffekte als wirkliche Wachstums- und Ertragserwartungen aufgeblasen worden waren, entsprechend an Attraktivität einbüssten. Das Grundproblem ist, dass das Nachhaltigkeitskonzept oft missverständlich als Garantie für Rentabilität und Anlagesicherheit betrachtet wird, während es eigentlich in Zusammenhang mit einer dritten wichtigen Dimension des Portfolios interpretiert werden sollte: dem Risiko. Die richtige Frage, die man sich stellen muss, lautet also: Wie viel Nachhaltigkeit wünsche ich mir für mein Portfolio, nachdem ich mich für ein

bestimmtes Risiko-/Renditeprofil entschieden habe? In diesem Sinne spielt Kundenberatung eine entscheidende Rolle, weshalb wir in diesem Newsletter Stimmen aus jenen Regionen hören wollen, in denen unsere Bank aktiv ist, um die Präferenzen unserer Kundschaft sowie die Antworten, die wir darauf haben, aufzuzeigen. Um feststellen zu können, wo wir auf unserem Weg zur Anlagenachhaltigkeit stehen und ob die Anlagen generell nachhaltig sind, muss auch das Thema der Regulierung angesprochen werden. Die Unsicherheit bezüglich Vorschriften und Gesetzen, zu der es angesichts der übermässigen Regulierung kommt, trägt nämlich zur zunehmenden Verwirrung bei, die unter Produzenten wie Finanzdienstleistern, unter privaten wie institutionellen Anlegern gleichermaßen herrscht. Aus Angst davor, trotz Einhaltung sämtlicher Bestimmungen ungewollt in den Greenwashing-Bereich zu geraten, sind einige der weltweit bedeutendsten Vermögensverwalter bei der Erstellung ihres Angebots vorsichtiger geworden. Im Interview mit Alberto Stival – Delegierter für die italienischsprachige Schweiz bei Swiss Sustainable Finance – gehen wir der Sache auf den Grund.

BPS (SUISSE) ist fest entschlossen, Anlageleistungen im Sinne des ESG-Gedankens anzubieten, um die Anforderungen unserer bestehenden wie künftigen Kundschaft zu erfüllen. 2022 haben wir unseren Anlageprozess in Bezug auf die ESG-Komponente gestärkt und für traditionelle Vermögensverwaltungsmandate die Analyse um bestimmte Elemente erweitert, die diese Aspekte miteinbeziehen. ESG-Anlageideen werden von uns vierteljährlich veröffentlicht, um diese Anlagephilosophie auf einfache und verständliche Weise zu erläutern und näherzubringen. Für 2023–2024 haben wir zudem weitere Pläne zur Erweiterung unserer Produktpalette. **Thinking Sustainable** ist für uns mehr als ein Slogan: Es ist unsere Art, Wealth Management zu betreiben – Tag für Tag, 365 Tage im Jahr.

Roberto Mastromarchi, CFA, CESGA
Vizepräsident der Generaldirektion,
Leiter Departement Front BPS (SUISSE)

ESG, INFLATION UND NEUESTE TRENDS

2022 war eines der schlechtesten Jahre für Fixed-Income-Anleger, vor allem aufgrund der steten Teuerung sowie der Versuche der Zentralbanken, diese im Zaum zu halten.

Die Einbeziehung der Faktoren Umwelt, Soziales und Governance in Anlageentscheidungen gehörte nicht zu den aktuellen Themen, doch wie in einem interessanten NordSIP-Artikel betont wurde, ermöglicht die Analyse von ESG-Themen eine genauere Bewertung der Inflations- und Zinstrends und kann somit einen Beitrag zur Verwaltung von Obligationenanlagen leisten.

Die Zentralbanken tun dies bereits. So erklärte EZB-Präsidentin Christine Lagarde vor Kurzem: «Unsere Aufgabe der Wahrung der Preisstabilität muss weitere Bemühungen umfassen, damit wir verstehen, wie der Klimawandel unsere Rolle beeinflusst. Wir müssen den Klimawandel in alles, was wir tun, einbeziehen: in unsere Modelle, Daten, Prognosen und Analysen.»

Die Zukunft durch die «ESG-Brille» zu betrachten, kann Denkanstösse bezüglich des Inflationsdrucks liefern, der durch den Energiewandel, die stärkere

Berücksichtigung sozialer Kriterien sowie die Relevanz des Nachhaltigkeitsauftrags der Notenbanken entsteht.

Energie und Lebensmittel, die traditionsgemäss volatilsten Komponenten der Inflation und zwei jener Kriterien, die zu einem grossen Teil für die jüngste Preissteigerung verantwortlich sind, hängen eng mit dem Klimawandel zusammen. Die immer häufigeren Wetterextreme stellen eines der Hauptrisiken für Ernten und damit auch Lebensmittelmärkte im Allgemeinen dar. Eine Untersuchung der Universität Gent in Belgien geht davon aus, dass die exogenen Schwankungen der Lebensmittelpreise 25–30% der Volatilität des von der EZB erstellten harmonisierten Konsumentenpreisindex ausmachen. Betrachtet man zudem die Kosten der für die weltweite Elektrifizierung benötigten Materialien, so stellt man fest, dass diese immer stärker steigen und dass auch bei den Preisen für viele Technologieelemente wie Photovol-



taikmodule und Windturbinen in jüngster Zeit ein Aufwärtstrend festzustellen war. Da andere Technologien für erneuerbare Energien niedrige sowie generell stabile Grenzkosten haben, könnte die Energiewende die Inflation zwar zunächst weiter befeuern, später jedoch zu deren Stabilisierung beitragen.

«Ob der Gesamteffekt der ESG-Trends inflationssteigernd oder inflationsmindernd ist bzw. sein wird, ist daher nicht leicht zu bestimmen.»

Im sozialen Bereich sehen sich Unternehmen mit höheren Erwartungen der Anleger und der Behörden konfrontiert, sodass es vermehrt zur Anstellung von Personen aus benachteiligten Gesellschaftsschichten und zu einer allgemeinen Steigerung der Löhne kommen kann. Diese Massnahmen können die Aussichten für Unternehmen verbessern, weil dadurch das Risiko von Sanktionen reduziert und den Wünschen der sogenannten ethischen Konsumenten entsprochen wird, aber kurzfristig könnten die Kosten auf die Kunden abgewälzt werden, was zu einer höheren Inflation beitragen würde.

Zu beachten ist ausserdem, wie die Zentralbanken dem Thema Nachhaltigkeit begegnen wollen, besonders im Hinblick auf deren Wertpapierkaufprogramme. Die meisten Institute haben inzwischen im Rahmen ihrer Mandate Massnahmen ergriffen, mit denen die Nachhaltigkeit des Wirtschaftswachstums verbessert werden soll. So veröffentlichte die EZB etwa vergangenen September im Detail, wie der Klimawandel bei der Reinvestition von Unternehmensanleihen im Rahmen des Corporate Sector Purchase Programme sowie des Pandemic Emergency Purchase Programme berücksichtigt wird. Die besten Emittenten werden mit mehr Zeichnungen belohnt, die schlechteren dagegen abgestraft – alles beruhend auf internen Klima Metriken der EZB.

Ob der Gesamteffekt der ESG-Trends inflationssteigernd oder inflationsmindernd ist bzw. sein wird, ist daher nicht leicht zu bestimmen. Die Auswirkungen werden je nach Energiemix und demografischer Situation von Land zu Land verschieden sein. Dennoch

steht eindeutig fest, dass die Nachhaltigkeitsdynamik untrennbar mit der Preisentwicklung verbunden ist und dass Analysen wie Anlageentscheidungen im Obligationenbereich immer stärker von ESG-Aspekten beeinflusst werden.

In Bezug auf die jüngsten Marktdynamiken lässt sich schliesslich feststellen, dass der Anteil der ESG-Emissionen auf dem europäischen Primärmarkt weiter gestiegen ist. Letztes Jahr waren 36% der Unternehmensobligationen ESG-Emissionen, während sich dieser Wert 2021 noch auf 26% und 2020 auf 9% belaufen hatte. Aus Sicht der Emittenten



stellen ESG-Anleihen aufgrund der steigenden Nachfrage seitens der Anleger eine immer effizientere Finanzierungsmöglichkeit dar. Anleger, die auf Nachhaltigkeit fokussierte Schuldtitel bevorzugen, können sich ihrerseits berechnete Hoffnungen darauf machen, dass sich der Obligationenmarkt, auf dem mittlerweile ein Grossteil der Erwartungen in Sachen Inflation und Geldpolitik eingepreist ist, nach einer starken Stressphase stabilisiert. Zum jetzigen Zeitpunkt kann daher nicht nur von im Vergleich zu den vergangenen Jahren attraktiveren Bewertungen profitiert werden, sondern auch von guten Wertschöpfungsmöglichkeiten im höheren und sichereren Qualitätssegment.

Marco Romanelli, CESGA
Asset Management, Verwalter BPS (SUISSE)

KOMPLEXITÄT DER REGULIERUNG IM ESG-BEREICH

Mit zunehmender Verbreitung nachhaltiger Investitionen haben in den letzten Jahren auch die Anzahl und die Komplexität der entsprechenden Regulierungen zugenommen. Derzeit gibt es weltweit fast 900 verschiedene einschlägige Regelwerke. Bremse oder Qualitätsgarantie für ESG-Investitionen? Über dieses und weitere Themen sprechen wir mit Alberto Stival, Delegierter für die italienischsprachige Schweiz bei Swiss Sustainable Finance.



ALBERTO STIVAL

Delegierter für die italienischsprachige Schweiz bei Swiss Sustainable Finance

BIOGRAPHIE

Alberto Stival ist seit über 20 Jahren im Schweizer Finanzsektor, insbesondere im Bildungs- und Kommunikationsbereich, tätig. Seit 2014 arbeitet er bei Swiss Sustainable Finance, derzeit als Head of Educational Development sowie Delegierter für die italienischsprachige Schweiz.

Er ist Präsident von PR SUISSE (Schweizerischer Public Relations Verband), unterrichtet an der Fachhochschule SUPSI und hat seit 2019 sein eigenes Consulting-Unternehmen.

Herr Stival, in den letzten Jahren hat die Anzahl verbindlicher wie unverbindlicher Regulierungen im Bereich der nachhaltigen Finanzen deutlich zugenommen. Man schätzt, dass es heute weltweit fast 900 verschiedene Regelwerke gibt; allein 2021 sind über 200 hinzugekommen oder überarbeitet worden. Was sagen Sie zu diesen Zahlen?

Das Thema nachhaltige Finanzen ist sicherlich vom Nischenbereich zum Mainstream geworden, was meiner Meinung nach grundsätzlich gut ist. Es ist aber auch verständlich, dass alles, was nachhaltige Investitionen betrifft, im Interesse der Branchenakteure, der Sparer sowie der privaten und institutionellen Anleger besser geregelt werden muss. Es stellt sich allerdings die Frage, ob hier nicht ein wenig übertrieben wird, denn die die Bestimmungen erlassenden Organe sind nicht immer gut abgestimmt, was die Arbeit für alle Beteiligten nicht leichter, sondern komplizierter macht.

Gibt es einen roten Faden, der sich durch all diese Vorschriften zieht?

Ja, aber wie gesagt, das Ganze ist nicht wirklich koordiniert, manchmal nicht einmal zwischen den Organisationen desselben Landes. Sicherlich sind sich alle mehr oder weniger über den auf den Finanzbereich angewandten Begriff der Nachhaltigkeit einig. Dabei wird immer öfter zwischen zwei Grundkonzepten unterschieden: Einerseits gibt es Finanzprodukte, welche primär zur Lösung sozialer oder ökologischer Probleme beitragen wollen, andererseits solche, deren Ziel nur die Schadensvermeidung im

eben erwähnten sozialen und ökologischen Bereich ist (Stichwort: «do no harm»). Ausserdem bemühen sich sämtliche Finanzmarktaufsichtsbehörden darum, das Phänomen des Greenwashings korrekt zu definieren und zu bekämpfen.

Glauben Sie, dass die Komplexität der Regulierungen die Verbreitung nachhaltiger Investitionen eher bremst oder fördert?

Wie gesagt, eine Regulierung ist absolut notwendig, aber eine Überzahl an Vorschriften könnte negative Auswirkungen haben. Jahrelang habe ich in Banken über nachhaltige Finanzen gesprochen und bin dabei immer auf Menschen gestossen, die sich wirklich für das Thema interessieren. Heute dagegen sind die Leute in erster Linie besorgt darüber, wie die vielen neuen Vorschriften eingehalten werden sollen,

«Die die Bestimmungen erlassenden **Organe** sind nicht immer gut abgestimmt, was die Arbeit für alle Beteiligten nicht leichter, sondern komplizierter macht.»

und verlieren dabei das eigentliche Ziel aus den Augen: zu einer besseren und lebenswerteren Welt für alle beizutragen. Das Motto «Weniger ist mehr» sollte auch für die Vorschriften im Bereich nachhaltige Finanzdienstleistungen gelten.

Sie sind bei Swiss Sustainable Finance Delegierter für die italienischsprachige Schweiz und Head of Educational Development. Können Sie die Rolle Ihres Verbandes kurz erläutern?

Der Verband wurde 2014 gegründet, um die nachhaltige Finanzwirtschaft in der Schweiz zu fördern und den Schweizer Finanzplatz in diesem Bereich weltweit an die Spitze zu bringen. Derzeit haben wir über 200 Mitglieder, die das gesamte Ökosystem reprä-

sentieren: Banken, Finanzdienstleister, Versicherungen, Pensionskassen und Stiftungen, ESG-Ratingagenturen, Universitäten und Forschungszentren, öffentliche Einrichtungen, Non-Profit-Organisationen usw. Nur wenige wissen es vielleicht, aber wir hatten in der Schweiz viele Pioniere im Bereich der nachhaltigen Finanzen. So haben etwa die ersten führenden Branchenvertreter hier schon in den 1980er- und 1990er-Jahren begonnen. Wir haben also eine lange Tradition, auf die wir bauen können.

An Vorschriften fehlt es gewiss nicht. Trotzdem widmen die Behörden dem Thema Greenwashing sehr viel Aufmerksamkeit. Wie erklären Sie sich das? Und was kann man gegen dieses Phänomen tun?

So wie es Greenwashing gibt, gibt es auch Greenwashing. Letzteres bedeutet, dass man in gutem Glauben davon ausgeht, nachhaltige Finanzdienstleistungen und -produkte anzubieten, dann jedoch feststellt, dass dem nicht so ist. Dazu kann es etwa kommen, wenn die Daten für die Nachhaltigkeitsanalysen der Unternehmen, in die man investiert, nicht von hoher Qualität sind. Gegen das Phänomen des Greenwashings sollte in erster Linie durch Förderung der Transparenz vorgegangen werden. Bei einem Anlagefonds etwa ist klar anzugeben, welcher Nachhaltigkeitsansatz bei der Auswahl der Titel, in die investiert werden soll, angewendet wurde. Andererseits muss auch an den Kompetenzen der Finanzberater gearbeitet werden, damit diese den Anlegern die jeweiligen Produkte auch angemessen erklären können. Die jüngsten Empfehlungen von SwissBanking gehen genau in diese Richtung.

Noch eine letzte Frage: Wie wird sich der Rechtsrahmen für nachhaltige Finanzen entwickeln, beziehungsweise welche Entwicklung wünschen sie sich?

Ich würde mir wünschen, dass hier alles konkreter wird, das heisst also weniger, dafür aber klarere und verständlichere Regeln. Aber das wird nicht einfach, weil sich in diesem Bereich alles ständig ändert.

Interview:

Fabio De Pasquale

Leiter SICAV Entwicklung
Investment Advisory BPS (SUISSE)

Enrico Zadra CIIA, CAIA, CESGA

Leiter Asset Management BPS (SUISSE)

ERNEUERBARE ENERGIEN

Heute verwenden wir in erster Linie fossile Brennstoffe, um unsere Wohnungen zu heizen und unsere Autos zu tanken. Kohle, Erdöl und Erdgas sind «konventionelle», leicht verfügbare Energieträger, mit denen diese und andere Bedürfnisse erfüllt werden können. Es handelt sich jedoch um begrenzte Ressourcen, die sich durch die immer stärkere Energienachfrage unweigerlich erschöpfen werden. Ausserdem zieht ihr Einsatz bekanntlich beträchtliche Folgen im Umweltbereich nach sich, insbesondere den Treibhauseffekt.

Die Ereignisse der letzten Monate zeigen zudem, wie empfindlich der Markt konventioneller Energieträger gegenüber geopolitischen Variablen ist, wodurch das Thema der Energieunabhängigkeit wieder in den Mittelpunkt der politischen Tagesordnung gerückt ist. Der globale Trend der Suche nach erneuerbaren Energien als Hauptenergiequelle wird daher im Hinblick auf die verschiedenen Probleme, die durch nicht erneuerbare Energieträger entstehen, immer wichtiger.

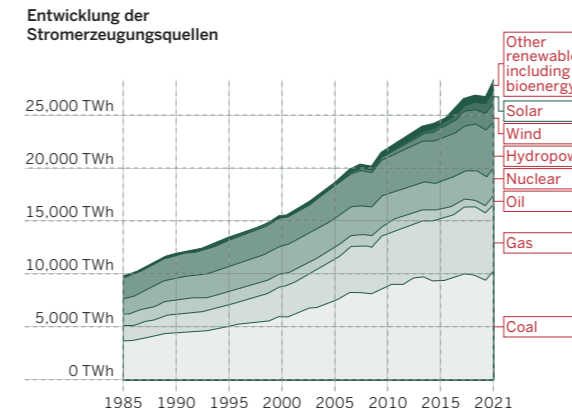
Erneuerbare Energien und Klimaziele der COP26

Natürliche Energiequellen wie Sonnenlicht, Wind, Biomasse, Wasser, Wellen, Gezeiten und Erdwärme sind sogenannte grüne Energien. Im Gegensatz zu fossilen Brennstoffen sind diese Energieträger von Natur aus erneuerbar und unbegrenzt verfügbar. Die Internationale Energieagentur (IEA) prognostiziert in ihrer Studie «Renewables 2021 – Analysis and forecast to 2026», dass die Kapazität an erneuerbaren Energien schneller wachsen und bis 2026 fast 95% des Anstiegs der globalen Energiekapazitäten ausmachen wird. Die Prognosen wurden gegenüber dem Vorjahr nach oben angepasst, was

auf die zunehmende politische Unterstützung und die ehrgeizigen Ziele, die für die UN-Klimakonferenz COP26 angekündigt worden waren, zurückzuführen ist. Es wird erwartet, dass die Stromerzeugungskapazität aus erneuerbaren Energien zwischen 2020 und 2026 weltweit um mehr als 60% steigen wird. Insgesamt wird China in den nächsten Jahren mit 43% des weltweiten Kapazitätswachstums bei den erneuerbaren Energien führend bleiben, gefolgt von Europa, den USA und Indien.

Stromerzeugung nach Energieträgern weltweit

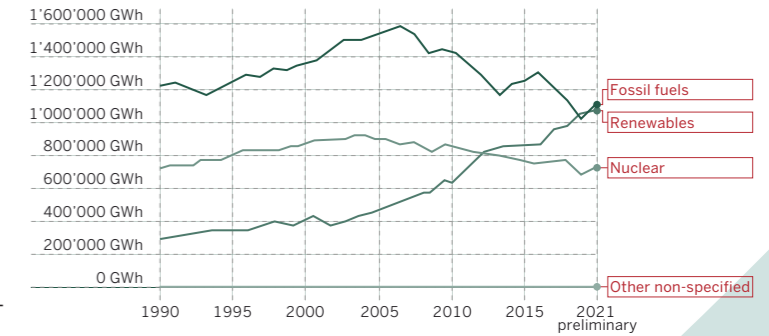
Etwa ein Drittel der weltweiten Stromerzeugungskapazität wird derzeit aus CO²-armen Energieträgern gewonnen, davon 26% aus erneuerbaren Energien und etwa 10% aus Atomenergie. Die übrigen zwei Drittel werden durch fossile Brennstoffe wie Kohle, Gas und Öl abgedeckt, die Treibhausgase ausstossen. Erneuerbare Energien wie Sonne, Wind und Wasserkraft müssen einen viel grösseren Anteil am globalen Energiemix ausmachen, wenn die Regierungen in aller Welt die Netto-Null-Verpflichtung (Nullemissionen) einhalten wollen.



Quelle: Electricity production by source, World (ourworldindata.org)
Renewable energy is driving new electricity generation in the world's biggest carbon-emitting countries | World Economic Forum (weforum.org)

Erneuerbare Energien machen nunmehr 26,74% der Gesamterzeugungskapazität in den USA aus – vor fünf Jahren waren es noch nicht mehr als 19,7% gewesen, vor zehn Jahren gar nur 14,76%. Auch China erhöht die Produktion erneuerbarer Energie: Auf diese Weise versucht es, die Klimaziele zu er-

sie auf dem zweitniedrigsten Niveau seit 1990 liegen. Diese Entwicklung wurde angesichts der von der EU verfolgten Ziele der CO₂-Reduzierung erwartet. Die vorläufigen Daten für 2021 zeigen, dass etwa 37% des Stroms aus erneuerbaren Energien stammten, wo der grösste Anstieg wiederum bei der Solarenergie zu verzeichnen war (+13,0%), gefolgt von festen Biokraftstoffen (+9,6%).



Electricity generation in the EU
 Fossil fuels led in electricity generation in 2021
 Products Eurostat News - Eurostat ec.europa.eu/eurostat

Wie in Unternehmen des Sektors der erneuerbaren Energien investieren?

Bei den erneuerbaren Energien ist ein starkes Wachstum zu verzeichnen und die in diesem Sektor tätigen Unternehmen werden von diesem positiven Trend profitieren können. Die Abkehr von fossilen Brennstoffen schafft Marktchancen für Unternehmen, die in saubere oder erneuerbare Energiequellen investieren. Es gibt mehrere Möglichkeiten, aus diesen Aussichten auf grüne Energie Profit zu schlagen. Die direkteste Methode besteht darin, herauszufinden, welche Unternehmen in ihrer Tätigkeit auf die Produktion alternativer Energietechnologien setzen. Die Suche nach diesen Unternehmen kann jedoch einige Zeit dauern, und nicht alle Titel sind börsenkotiert. Einfacher ist es vielleicht, nach einem Anlagefonds oder einem Indexfonds mit einem grossen Korb an Titeln aus dem Bereich der grünen Energien zu suchen. Anleger empfehlen wir sowohl aktive Anlagefonds, bei denen der Fondsverwalter über die Titelauswahl die Benchmark zu übertreffen versucht, als auch passive Fonds (ETFs), die die Zusammensetzung der Benchmark nachbilden. Aufgrund der Erfahrung der Fondsverwalter sowie der Anzahl der Basistitel ist über Fonds, anders als bei der Anlage in einzelnen Aktien, eine effiziente Veranlagung bei gleichzeitiger Risikostreuung möglich.

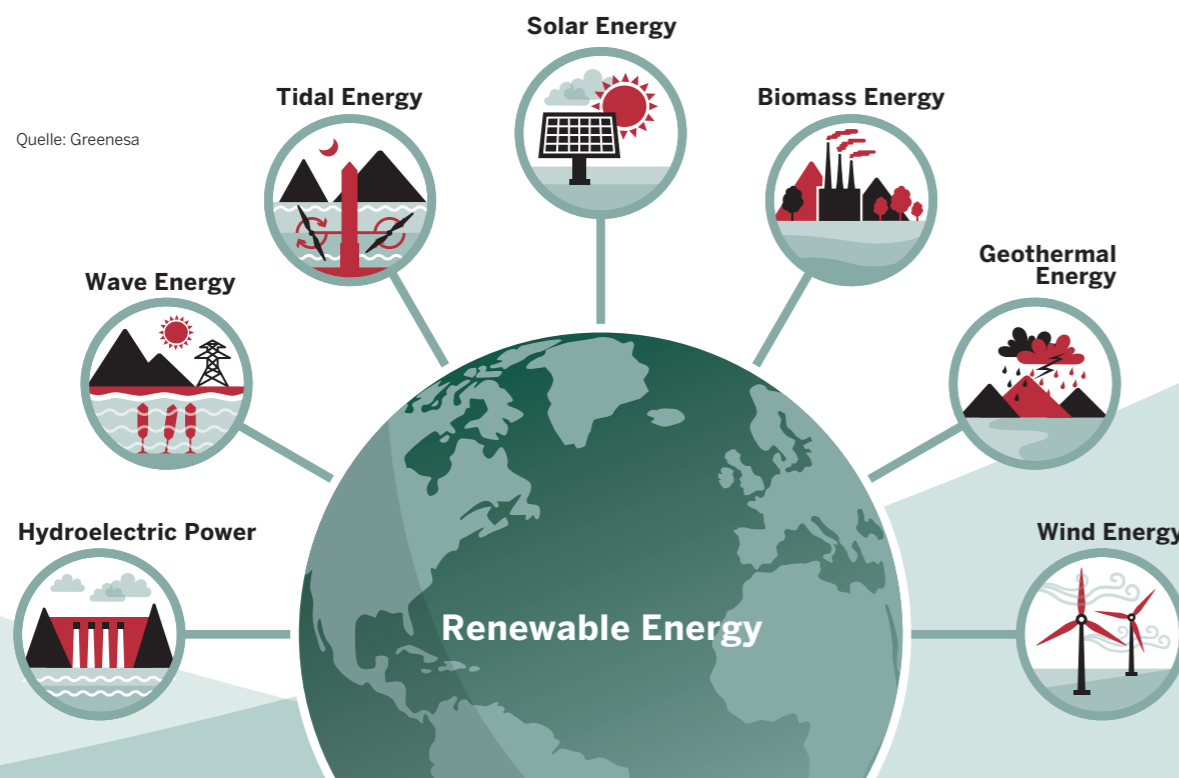
Eric Elvio Mantovani CIIA, CESGA
 Leiter Investment Advisory &
 Produkt Management BPS (SUISSE)

«Der globale Trend der Suche nach erneuerbaren Energien als Hauptenergiequelle wird immer wichtiger.»

reichen und die Abhängigkeit von externen Energielieferanten zu reduzieren. Laut der Internationalen Energieagentur (IEA) ist China der grösste Markt, wenn es um die Erhöhung der Kapazitäten an erneuerbaren Energien geht, gefolgt von der EU.

Erneuerbare Energien in der EU: 37% des Stroms

Nach einem langen Zeitraum mit restriktiven Massnahmen zur Eindämmung von COVID-19 im Jahr 2020 war 2021 in vielen EU-Mitgliedsstaaten eine Konjunkturerholung und daher auch ein Anstieg des Energieverbrauchs zu beobachten. Der Verbrauch an Mineralölzerzeugnissen sollte nach dem massiven Rückgang im Jahr 2020 gemäss den Prognosen für 2021 um 5,0% gegenüber dem Vorjahr ansteigen, aber noch unter dem Niveau von vor der Pandemie liegen. Im Vergleich zu 2019 zeigen die Daten für 2021 jedenfalls einen um 8,1% niedrigeren Verbrauch von Mineralölprodukten auf, womit



Quelle: Greenesa

BERATUNG IM ESG-BEREICH. DIE STIMME UNSERER KUNDEN

Die Idee: Feedback zur Nachhaltigkeit von jenen bekommen, die direkten Kontakt zu unserer Kundschaft haben.

Das Resultat: Hier die Erkenntnisse aus den Interviews mit den Beratern Cedric Bürgin (Niederlassung Basel), Carlo Fiorillo (Niederlassung Neuenburg), Filippo Forcella (Niederlassung St. Moritz) und Guido Saccà (Niederlassung Lugano).

2022 war ein besonders schlechtes Jahr für die Börsen in aller Welt, das auch an Produkten mit ESG-Schwerpunkt nicht spurlos vorübergegangen ist. Haben Sie deswegen eine Veränderung der Einstellung unserer Kundschaft gegenüber nachhaltigen Finanzdienstleistungen bemerkt?

Vor 2022 wurde das Thema nachhaltige Finanzen häufig mit den Kunden besprochen, die sich dann oft dazu entschlossen, ESG-Produkte in ihre Anlagestrategie miteinzubeziehen. Laut Cedric Bürgin ist allerdings in den letzten Monaten die Kluft zwischen zwei verschiedenen Kategorien von ESG-Anlegern grösser geworden. In die erste Kategorie fallen Anleger, die mit Überzeugung und Beharrlichkeit den Weg der nachhaltigen Investitionen gehen und sich von negativen Marktphasen wie etwa jenen des vergangenen Jahres nicht entmutigen lassen. Anleger der zweiten Kategorie setzen dagegen auf ESG-Investitionen, weil

sie sich daraus kurzfristig eine positive Rendite erhoffen: In Jahren wie eben 2022 rückt diese Art von Produkten dann eher in den Hintergrund, und man konzentriert sich mehr auf die negative Kursentwicklung an der Börse, die Inflation und den Schutz des eigenen Vermögens, wie auch Guido Saccà betont.

An welchen Produkten und Themen ist die Kundschaft gemäss Ihrer täglichen Erfahrung am meisten interessiert?

Guido Saccà zufolge bevorzugen die Kunden im aktuellen wirtschaftlichen Umfeld diversifizierte Anlagelösungen mit Produkten und Strategien, die es erlauben, das Risiko eines falschen Timings und die Auswirkungen der Inflation auf das eigene Vermögen zu minimieren. Zu den beliebtesten Produkten gehören daher der Fondssparplan, der diversifizierte und



«Anleger, die mit Überzeugung und Beharrlichkeit den Weg der nachhaltigen Investitionen gehen, lassen sich von negativen Marktphasen nicht entmutigen.»*

zeitlich gestaffelte Anlagen ermöglicht, sowie qualitativ hochwertige Obligationen, die für eine stabile Portfoliorendite sorgen. Dem fügt Filippo Forcella hinzu, dass der Technologiesektor (man denke nur an Elektrofahrzeuge), die Pharmabranche und der Schweizer Markt generell für die Kundschaft nach wie vor attraktiv sind – auch unter volatilen Bedingungen. Im ESG-Bereich hingegen sind laut Carlo Fiorillo der Klimawandel und die Achtung der Menschenrechte die Themen, die am meisten interessieren.

* von Cedric Bürgin, Leiter Private Banking, Basel

Wenn wir an die nächsten fünf Jahre denken, welches sind Ihrer Meinung nach die Faktoren, die für eine weitere Verbreitung der ESG-Produkte unerlässlich sind?

Die jüngsten Klimadaten haben einmal mehr gezeigt, wie fragil unser Ökosystem ist und wie wichtig es ist, so rasch wie möglich zu handeln. In diesem Sinne, und hier sind sich alle vier Berater einig, würden ESG-Produkte einen enorm positiven Beitrag für die Umwelt darstellen. Da das Thema der nachhaltigen Investitionen noch relativ neu ist, erscheinen die Regulierungen dazu bisher als sehr allgemein gehalten und teilweise lückenhaft. Um die Gefahr des Greenwashings zu vermeiden, also die Gefahr der Verbreitung irreführender Informationen über die Nachhaltigkeit bestimmter Anlageprodukte, wären klarere, präzisere und effizientere Bestimmungen nötig, damit mehr ESG-Lösungen entwickelt und verbreitet werden können. Da die Kunden mit ihren Investitionen in den meisten Fällen vor allem eine positive Rendite erzielen wollen, sollten diese Vorschriften nicht allzu streng sein und die Performance der ESG-Produkte nicht zu sehr beeinträchtigen.

Interview:

Fabio De Pasquale

Leiter SICAV-Entwicklung
Investment Advisory BPS (SUISSE)

Davide Muscionico

Investment Advisory BPS (SUISSE)

FACTS & FIGURES ZUR NACHHALTIGKEIT

Die Schweiz engagiert sich für eine nachhaltigere Wirtschaft (Quelle: swissinfo.ch)

Die Schweiz ist nicht reich an Rohstoffen, verbraucht aber sehr viele davon und produziert auch sehr viel Abfall, zwischen 80 und 90 Millionen Tonnen pro Jahr. Die jährliche Abfallmenge pro Person liegt bei etwa 703 kg – die dritthöchste in Europa, nach Dänemark und Norwegen.

Grund dafür sind das hohe Pro-Kopf-Einkommen und das stete Bevölkerungswachstum. Der Preis, den unser Planet für den Lebensstandard der reichen Länder zahlt, ist sehr hoch.

Der derzeitige Konjunkturzyklus verschärft die Rohstoffknappheit, das Abfallproblem und die Umweltverschmutzung. Diese Situation macht einen Tempowechsel notwendig, was den Schweizer Politikern auch bewusst ist: Die Schweizer Regierung fördert die Umsetzung der Kreislaufwirtschaft, besonders in einigen Bereichen, in denen der Verbrauch und die Verschwendung von Rohstoffen sehr ausgeprägt sind. Obwohl die Schweiz die Hälfte ihrer Abfälle recycelt und sich bemüht, die Wiederverwertung von Rohstoffen zu verbessern, bleibt noch viel zu tun: Mehr als 5 Millionen Tonnen Asphalt, Zement und andere Materialien werden nicht wiederverwertet. Auch bei Textilfasern und Kunststoff könnte mehr wiederverwertet werden.

Vorwärts Afrika: Ein Kontinent zahlt den Preis für den Klimawandel (Quelle: Bloomberg ESG News)

Am schwersten vom Klimawandel getroffen ist der Kontinent, der am wenigsten zu diesem Problem beigetragen hat. Jetzt könnten die Industrieländer,

welche die meisten der Gase, die die Atmosphäre erwärmen, ausgestossen haben, langsam die Folgen zu spüren bekommen, denn die zunehmenden Wetterextreme machen den afrikanischen Ländern gehörig zu schaffen. So wird die Zahl der afrikanischen Migranten, die an der Grenze zwischen den USA und Mexiko ankommen, im Jahr 2022 voraussichtlich einen Rekordwert erreicht haben. Viele geben Dürren und Überschwemmungen als zumindest einen der Gründe für ihren Flug nach Südamerika und die darauffolgenden tausenden Kilometer Fussmarsch in Richtung Norden an.

Die Flüchtlinge machen die Umweltprobleme, mit denen Afrika zu kämpfen hat, deutlich – obwohl es nur für 4% des weltweiten CO₂-Ausstosses verantwortlich ist. 2022 kamen in der Umgebung der süd-afrikanischen Stadt Durban durch die schwersten Regenfälle seit mindestens 60 Jahren 459 Menschen ums Leben, und das Horn von Afrika erlebte seine schlimmste Dürre seit 40 Jahren. Die Städte Westafrikas und die Inselstaaten im Indischen Ozean sind durch den steigenden Meeresspiegel bedroht, und in Mosambik und Madagaskar haben furchtbare Stürme gewütet. Während die USA ihre Grenzen verstärken, bezahlt das Vereinigte Königreich Ruanda für die Aufnahme von Asylwerbern, die an seiner Küste ankommen. Ihr Versprechen, die in Afrika dringend nötigen Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel mitzufinanzieren, halten die reichen Industrieländer weiterhin nicht ein.

Michelle Moro, CESGA
Asset Management, Verwalterin BPS (SUISSE)

Roberto Mastromarchi,
Vizepräsident der Generaldirektion
Leiter Departement Front

Generaldirektion
Via Giacomo Luvini 2a, CH-6900 Lugano

Verwaltungssitz
Via Maggio 1, CH-6900 Lugano

Direct Banking
Tel. +41 58 855 00 60

Call Center / Free Call
00800 800 767 76

contact@bps-suisse.ch / esg@bps-suisse.ch
www.bps-suisse.ch

 **BPS (SUISSE)**

**Ihre Bank,
Ihre Werte**